

## Zusammenfassung

*Über die mediale Inszenierung von Politik wird in den letzten Jahren viel diskutiert. Filme und Fernsehserien stehen seit einiger Zeit ebenfalls im Fokus der Aufmerksamkeit, denn sie vermitteln oftmals spezifische Sichtweisen auf politische Sachverhalte. Nicht zuletzt wird durch das Fernsehen die Wahrnehmung von Politik geprägt; Fernsehen ist aber gleichzeitig auch immer ein Spiegel gesellschaftlicher Ansichten von Politik. In dieses vielschichtige Zusammenspiel von Politik und Film wird das vorliegende: Springer essential einführen, sowie einen Überblick zum Stand der Debatte geben.*

In Bezug auf Politik wird oftmals von einer zunehmenden Inszenierung von Politikerinnen und Politikern gesprochen. Wahlkämpfe und politische Entscheidungen scheinen aus dieser Sicht ebenfalls stärker auf ihre mediale Wirkung ausgerichtet zu werden. Politikerinnen und Politiker zieht es jedoch bereits seit Jahren auch in Filmen und Fernsehserien vor die Kameras. Mitunter waren Politikerinnen und Politiker vor ihrem Einzug in öffentliche Ämter im Filmgeschäft erfolgreich, der ehemalige US-Präsident Ronald Reagan oder Gouverneur Arnold Schwarzenegger sind zwei prominente Beispiele. In Deutschland hatte Gerhard Schröder als damaliger Ministerpräsident und Bundeskanzlerkandidat einen Kurzauftritt in *Gute Zeiten, schlechte Zeiten* (seit 1992). Auch Frank-Walter Steinmeier spielte sich selbst in der Filmkomödie *Stromberg – Der Film* (2014). Umgekehrt wurde während der Wahlen in Australien 2013 der spätere Ministerpräsident Anthony J. Abbott via Photoshop auf den Eisernen Thron von Westeros gesetzt – ein Thron, der in der HBO Serie *Game of Thrones* (seit 2011) vorkommt. Der bekannte Ausspruch aus der Serie „Winter is coming“ wurde in diesem Kontext genutzt, um die Befürchtungen vieler Menschen in Bezug auf Kürzungen sozialstaatlicher Leistungen zum Ausdruck zu bringen.

Diese Beispiele zeigen bereits, wie eng die Verbindung zwischen Politik und Film sein kann. Diese Verbindung ist immer auch vielschichtig: In der *Bilderpolitik* geht es meist um die (un-)bewusste Schaffung von *images* – ein Wort, welches im Englischen nicht nur das Bild selber bezeichnet, sondern gleichzeitig auch dessen Bewertung durch Betrachterinnen und Betrachter. Diese Bewertungen von Bildern und die damit verbundenen Emotionen spielen für die Politik eine wichtige Rolle. Seitdem es bewegte Bilder gibt, macht sich Politik diese zu Eigen und muss doch gleichzeitig ihrerseits auf die Herausforderungen der Medienlandschaft reagieren. Zum einen wird die Aneignung von Bildern durch Politik deutlich, wenn beispielsweise Nachrichten des südkoreanischen Fernsehens gezeigt werden, oder wir einen Film wie Leni Riefenstahls *Triumph des Willens* (1935) sehen. Dem gegenüber scheinen Politikerinnen und Politiker gerade in Zeiten des Wahlkampfes geradezu von den Medien getrieben zu sein. Die Entschlüsselung dieses ambivalenten Verhältnisses von Politik und Film steht im Mittelpunkt des vorliegenden Springer essentials. Zudem haben vor allem neue Serienformate und deren Beliebtheit – in der Literatur wird hier oftmals vom HBO-Effekt gesprochen – viel Aufmerksamkeit geweckt. Hier wird ein Überblick zu daraus entstanden Diskussionen gegeben. Nicht zuletzt soll aber auch ein neuer und bewusster Blick auf Filme und Fernsehserien ermöglicht werden, sowie der Spaß daran geweckt werden, diese aus einem politischen Blickwinkel zu betrachten.

Zunächst wird ein Überblick zu den neuen Formaten, insbesondere aus dem Bereich der Serien gegeben, sowie die Bedeutung von neuen Sehgewohnheiten diskutiert. Anschließend werden Filme und Fernsehserien als Mikrokosmos des Politischen betrachtet, in welchem nicht nur gesellschaftliche Vorstellungen, sondern auch klare Bewertungen zu gesellschaftlichen und politischen Themen vorgenommen werden. Im vierten Teil wird dann die Rolle von Filmen und Fernsehserien an der Schwelle von Fiktion und Realität diskutiert; anhand von mehreren filmischen Beispielen wird gefragt, inwiefern Filme und Fernsehserien als Spiegel der Gesellschaft verstanden werden können. Im fünften Abschnitt wird die Bedeutung von Ängsten beim Publikum besprochen, denn zum einen werden diese Ängste durch Medien geschaffen, zum anderen rekurren Filme und Serien gerade auf existierende politische Ängste in der Gesellschaft; denn wenn James Bond einen Cyberangriff aus China abwehrt, geht es auch immer um reale geopolitische Befürchtungen in der Bevölkerung. Hiervon ausgehend wird in den letzten beiden Teilen besprochen, inwiefern Filme und Fernsehserien auch dazu in der Lage sind, politische Themen zu vermitteln, wie beispielsweise Homosexualität, oder die Verdrängung von Sterblichkeit. Die Idee der Vermittlung von politischen Inhalten steht aber auch in der politischen Bildungsarbeit im Zentrum der Aufmerksamkeit. Hier zeigt die vielschichtige Verbindung aus Politik und Film neue Zugänge auf, welche das Medium Film für die politische Bildungsarbeit interessant macht.



<http://www.springer.com/978-3-658-12559-2>

Politik und Film

Ein Überblick

Hamenstädt, U.

2016, VII, 41 S. 1 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-12559-2